



# Die zerknirschten Volksexperten

Von den grossen Parteien hatte nur die SVP das Minarett-Verbot befürwortet. Nun fand das Volksbegehren aber auch bei der CVP- und FDP-Basis eine breite Zustimmung. Eine Suche nach Gründen.

Thomas Müller nimmt kein Blatt vor den Mund. Der Rorschacher Stadtpräsident spürt seit Sonntag Aufwind für seine ausländerpolitischen Thesen. «Dieses Resultat ist eine Quittung für all jene Politiker, welche die Ängste der Leute nicht ernst nehmen», sagt Müller. «Es werden zu viele Probleme mit Moslems schöngeredet.» Der St. Galler CVP-Nationalrat macht kein Geheimnis: Er stimmte wie über zwei Drittel der Ostschweizer für das Minarett-Verbot. Das ist insofern erstaunlich, weil Müller vor acht Monaten in Bern im Parlament noch eine andere Meinung vertrat. Er habe sich damals nicht mit seiner Partei, der CVP, anlegen wollen und habe gegen die SVP-Initiative gestimmt, versucht der ehemalige Präsident des FC St. Gallen den Meinungsumschwung zu erklären. Er sei sich aber sicher, dass es in der CVP noch viele andere Mandatsträger gegeben habe, die am Schluss ebenfalls ein Ja in die Wahlurne gelegt hätten.

## FDP will Schaden begrenzen

Ein Blick auf das eindeutige Resultat vom Sonntag lässt vermuten: Es kann gar nicht anders gewesen sein. Die Initiative wurde im Frühling im Parlament nur gerade von der 30-Prozent-Partei SVP befürwortet, an der Urne erhielt sie nun aber fast doppelt so viel Zustimmung. Gerade die Basis der CVP hat ihre Parteileitung am Sonntag damit in hohem Mass desavouiert.

Bei der FDP dürfte es ähnlich gewesen sein. Obwohl sämtliche FDP-Parlamentarier und sämtliche Kantonalparteien gegen die Initiative waren, haben viele FDP-Sympathisanten an der Urne für ein Minarett-Verbot gestimmt. Die Partei war gestern darum um Schadensbegrenzung und um eine Abgrenzung gegenüber

Mitte-Links bemüht. «Das Abstimmungsresultat zeigt, dass die Bevölkerung sich Sorgen um eine Radikalisierung des Islams macht», heisst es in einem internen FDP-Papier. Es müssten nun für alle Regeln gelten, die «auf unseren westlichen Werten basieren».

## 40 Podien für Reimann

Dass das Volk anders entschieden hat, als es die Medien, die Wirtschaft und die politischen Meinungsführer wollten, deuten viele Beobachter als einen Bruch zwischen Establishment und Bevölkerung. Auf den Punkt gebracht hat dies der Kommentator der Süddeutschen Zeitung: «Nun aber müssen die Volksexperten zerknirscht einräumen, dass sie nicht wirklich wissen, was im Volk vorgeht. Der Staat tickt anders, als jene, die den Staat ausmachen.» Ähnliche Beobachtungen hat auch der Wiler SVP-Nationalrat Lukas Reimann gemacht. An über 40 Podien hat er im Vorfeld der Abstimmung für ein Minarett-Verbot geweibelt, auch bei CVP- oder FDP-Kantonalparteien. Oft seien Leute aus der Parteibasis nach der Veranstaltung zu ihm gekommen und hätten ihm gesagt, er habe eigentlich schon recht. Gesagt hätten sie an der Versammlung jedoch nichts, weil sie es «als nicht salonfähig» betrachteten.

## Zu wenig gemacht

Auch für die Ausserrhoder FDP-Nationalrätin Marianne Kleiner ist klar: «Viele Leute haben am Schluss aus dem Bauch heraus abgestimmt.» Vielleicht habe auch die Libyen-Krise eine Rolle gespielt. Ein äusseres Ereignis, das einen Meinungsumschwung eingeleitet hätte, habe es indes keines gegeben. «Die Leute haben ihren Frust über schlecht inte-

grierte Ausländer an einem untauglichen Objekt rausgelassen», sagt Kleiner.

Gründe für den «Frust» gibt es offensichtlich viele: Probleme mit Menschen aus dem islamischen Kulturkreis im Alltag, die zum Teil schwierige Integration in den Schulen, die Angst vor Parallelgesellschaften, das rückständige Frauenbild im Islam, der Wunsch, dass in der eigenen Gesellschaft, die eigenen Werte gelten.

Diese Argumente haben bei Frauen, zum Teil auch bei linken Feministinnen, und bei jüngeren Menschen überdurchschnittlich gezogen.

«Viele Leute hätten ein Zeichen setzen wollen, weil sie gedacht haben, die Initiative finde eh keine Mehrheit. Offenbar sind in der Schweiz viele nicht damit einverstanden, wie es mit dem Islam läuft», sagt Brigitte Häberli. Die Vizefraktionsschefin der CVP räumt ein, dass ihre Partei wohl zu wenig in die Kampagne investiert habe. Die Partei hatte – im Gegensatz zu FDP und SP – offiziell keinen Franken in die Abstimmungskampagne investiert.

## In die «Schandecke» gestellt

In einem sind sich alle Beobachter einig: Ein Meinungsumschwung in letzter Minute, wie es der umtriebige Politologe Claude Longchamp in seinen Meinungsumfragen suggerierte, hat kaum stattgefunden. «Ich habe noch nie von so vielen Leuten gehört, die lange vorher brieflich abgestimmt haben wie bei der Minarett-Initiative», sagt Mitinitiant Ulrich Schlüer (SVP/ZH). Die Befürworter seien im Vorfeld in die «Schandecke» gestellt worden. Da sei es nicht erstaunlich, dass sie nicht öffentlich gesagt hätten, wie sie abstimmen würden.

Jürg Ackermann, Bern



**St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe**

**01.12.2009**

Auflage/ Seite 107696 / 3

9126

Ausgaben 300 / J.

7570693

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Appenzeller Zeitung	14'607
Der Rheintaler	11'809
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'270
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	39'150
Tagblatt (Thurgau)	13'520
Toggenburger Tagblatt	4'811
Wiler Zeitung	14'849